

Greif
TRACHTEN

TRADITION HEUTE.



Mo. bis Fr. durchgehend 9.30 - 18.30 Uhr | Sa 9.30 - 16.00 Uhr
Nördliche Hauptstr. 24 | 83700 Rottach-Egern | Tel. 08022-5540
www.trachten-greif.de
www.facebook.com/TrachtenGreif



Der Cherubim, der Paradieswächter und die Regisseurin Steffi Baier

Der Weg zu ihr führt über die Felder und durch die Wälder zwischen dem Tegernseer Tal und Wall. Die vertraute Bergkulisse vom Tal verschiebt sich während der Fahrt. Das Bekannte zeigt sich in einer ungewohnten Perspektive. Wer dann bei der Regisseurin auf dem Hof einfährt, dem präsentieren sie sich wie auf einer Bühne – die Bergkette und die Frau. Genauso echt und genauso anders.

Das Leben ist ein Geschenk. Sich auf die Suche zu machen, um zu sehen, was seine Gaben sind, das ist doch ein Geschenk!“ Steffi Baier hält den großen Hund fest, der zur Begrüßung ums Auto tobt. „Geh, Weibi, die Frau darf uns besuchen“, redet sie weiter, tätschelt den Mischling. Aus dem Kuhstall riecht’s warm nach Mist, die Hörndl der paar Kühe klopfen ans Gestänge der Futterraufe. Der Nachbarbub wackelt mit dickem Windelhintern neugierig vom Sandkasten daher. Landleben.

Steffi Baier steht vor einer großen neuen Aufgabe. Sie inszeniert im Sommer bei den Luisenburg Festspielen in Wunsiedel „Cherubim“ von Werner Fritsch. Michael Lerchenberg hat sie geholt. Lerchenberg ist der, der am Nockherberg beim Starkbieranstich immer den Ministerpräsidenten doublette. Er gab den Stoiber – davon kennen ihn die meisten. Auch wenn er natürlich viel mehr ist. Zum Beispiel auch der Intendant der Luisenburg Festspiele. Aber wer ist schon nur eines im Leben? Steffi Baier jedenfalls ist vieles, vielseitig. Musikerin – Geigerin, Sängerin, Flötistin. Mit der Band Trova Sur erfolgreich. Dann: Gitarristin. Klassisch. Hackbrett spielt sie. Volksmusik liebt sie. Kirchenmusik macht sie auch. Eigentlich aber ist sie Regisseurin. Seit ihren ersten Berufserfahrungen ist sie am Theater. Schon während des Studiums arbeitete sie als Ankleiderin an den Münchner Kammerspielen. Dann war sie fest engagiert als Regieassistentin bei Dieter Dorn am Bayerischen Staatsschauspiel. Hat freie Produktionen be-

Steffi Baier ist vieles: Geigerin, Sängerin, Flötistin, Gitarristin. Hackbrett spielt sie. Volksmusik liebt sie. Kirchenmusik macht sie auch. Eigentlich aber ist sie Regisseurin.

treut. Am Marstall-Theater, bei den „Waller Brettlhupfern“, am „Tegernseer Volkstheater“. Sie machte die „Geierwally“ in Regensburg, „Jim Knopf“ in Neuburg an der Donau. Das sind nur Beispiele. Wer sich jetzt fragt, welches Ergebnis eines langen Lebens das ist... – nein, die quirlige Frau ist noch keine vierzig Jahre alt.

„Ich glaub, ich bin Künstlerin“, sagt sie also auf die erste Frage, die ihr nach der Begrüßung gestellt wird, noch auf dem Weg in die Stubn. „Nein“, widerspricht sie sich im gleichen Augenblick. „Ich bin einfach Mensch. Also, das ist alles. Und das, was ich machen kann, ist doch einfach eine Chance, meine Talente zu leben. Das ist mein Weg ins Paradies. Ich bin auf der Suche zu sehen, welche Gaben ich leben kann.“ Das kann jeder. Bei Gegenfragen nimmt sie einem jeden Wind aus den Segeln. Wer sollte es denn nicht können? Solange einer lebt, kann er seinen Sehnsüchten und Träumen auch Gestalt geben. Er muss nur akzeptieren, dass seine Gabe etwas wert ist. Und er muss sich Zeit geben. Muss warten können, dass das Richtige einem begegnet.

Die hat sie sich gegeben. In einer Zeit, wo keiner mehr Zeit hat und den Alltag bewältigen oder der Karriere hinterher springen muss, da ist sie nach ihrer letzten großen Aufgabe in die Ruhe gewechselt. „Himmel sehen“ von Ann-Christin Focke hatte sie im Münchner Marstall auf die Bühne gebracht. Da geht es um die „Schwabenkinder“, um die Kinder aus Vorarlberg, Südtirol und der Schweiz. Tausende Kinder wurden von ihren Eltern zum Arbeiten nach Schwaben geschickt, um auf den Märkten verkauft zu werden und damit ihre Familien zu ernähren. Erst 1921, als auch die österreichischen Kinder in Württemberg schulpflichtig wurden, endete dieser Handel. Das Stück ist ein Beispiel dafür, was Macht und Machtmissbrauch bedingt, was die Macht aus Menschen hervor bringt. Es folgten viele Aufführungen. Dann macht sie mit dem Tegernseer Volkstheater das



Restaurant und Biergarten

Gasthaus Altes Bad

Axel Winkelmann
Küchenmeister

Wildbad Kreuth 2 D-83708 Kreuth
Tel. 0 80 29 - 304 Fax: 0 80 29 - 502 www.altesbad.de

Geöffnet von 11:30 - 23:00 Uhr
Mittagstisch 11:30-14:00 Uhr Abendessen 18:00-21:30 Uhr
Brotzeiten, Kuchen 14:00-17:30 Uhr
Ruhetage - Montag und Dienstag

Erlebnisfahrten 2012 Mai - Oktober

jeden Freitag
KULTURFAHRT

jeden Dienstag
Genussfahrt

jeden Donnerstag
Salzburg oder München

und noch viel mehr ...



Wir bringen Sie hin!

AutobusOberbayern

Standort Tegernseer Tal

www.ao-tegernsee.de
Tel. 08022-81338

Der Cherubim, der Paradieswächter und die Regisseurin Steffi Baier

„Haus am See“. Da macht sie alles. Vom Putzen bis zum Bühnenbretter zusammenbauen. Mit den „Waller Brettlhupfern“ spielt sie sich und die Darsteller zu rasanten Erfolgen. Es sind alles Laien, die einem normalen Beruf nachgehen oder Bauern sind. Sie reizt sie, sie stachelt sie an, die anderen Gaben und Talente, die sie in sich tragen, aus sich herauszuholen. „Das habe ich schon als Kind gut können“, schwappt es aus ihr heraus. „Ich wollt ja nicht von Kindesbeinen an zum Theater, ich wollte Försterin werden. Und im Wald hab ich dann meine Cousins rumdirigiert und angeleitet, wie sie richtige Indianer und wie sie noch echtere Indianer sein können.“ Sie begeistert die Männer und Frauen aus dem Oberland fürs Spiel. Der Jüngste von ihnen, zu jung fürs Autofahren, kommt mit dem Traktor in die Proben, wenn ihn keiner hinfahren kann. Dann war Steffi Baier ausgelaut. Hat sich zu ihrem Lebensgefährten in die Werkstatt gesetzt, ihm beim Gitarrenbauen zugeschaut und deren Töne geprobt. Hat Musik gemacht. Ist zum Surfen und zum Segeln auf den See.

Herzensangelegenheiten brauchen Zeit. „Freilich“, sagt sie, „dazwischen verzweifelt und denkst, hoffentlich überleb ich das! Und dann suchst nach neu-

en Möglichkeiten. Da bist wie ein Hund, der endlich von der Leine darf. Schnuffelst in jede Richtung und weißt nicht, in welche rennen.“ Eigentlich ist es kein Sprechen, kein Sagen mehr, das in dem Gespräch geschieht. Steffi ist offen, sie zeigt sich, wenn sie

In einer Zeit, wo keiner mehr Zeit hat und den Alltag bewältigen oder der Karriere hinterher springen muss, da ist sie nach ihrer letzten großen Aufgabe in die Ruhe gewechselt.

spricht. Sie steht auf, springt weg, holt Manuskripte und CDs, liest vor, wechselt die Stimmlagen, entwickelt Dialoge. Es wird ein Spiel. „Cherubim“ ist also die nächste Herausforderung, der sie sich stellt. Eigentlich wollte sie nicht. Sie mag im Sommer nicht vom Tegernsee weg. Außerdem hat sie hier Pläne. Aber dann lockte doch der „Cherubim“.

Es ist die Geschichte eines Mannes, der an die Ewigkeit glaubt und daran, dass er dereinst „un-

ter Cherubim“ sein wird. Ein Engel wird, der aufs Paradies aufpasst. Es ist auch die Geschichte des letzten Jahrhunderts, erzählt von Wenzel, dem Knecht. Es ist ein Monolog mit suggestiver Kraft durch die einfache Sprache, in Mundart. Gerd Lohmeyer, der bekannt ist, das Oberpfälzische perfekt vorzutragen, wird den hintergründigen Einzelgänger geben.

Steffi blättert im Manuskript, liest vor. Ihre Stimme wird dunkel, die Sätze knapp. So wie die Alten sprechen, so fließt der Text. Das Oberpfälzisch des Originals wird bei ihr zum Oberbairisch. Schon das kurze Anlesen wird wie Musik, kriegt einen Rhythmus. Es leuchtet auf, das Paradies, das sich in ihrer Arbeit zeigt. Es zeigt, wie tief verwurzelt und kraftvoll die Frau ist, die es wagt, ihre Gaben zu leben.

Kontakt: www.gitarrenbau-metzner.de

Premiere am 19. Juli 2012 im Museumshof, Luisenburg Festspiele, Wunsiedel

Text: Sonja Still

Foto: Thomas Plettenberg

EHAM

AUS ANDEREM HOLZ.

www.eham.de

WIR MACHEN BODEN GUT.

EHAM
BODEN

Mit einem individuellen Eham Boden aus eigener Produktion legen wir Ihnen nicht nur ein besonders hochwertiges, langlebiges und natürliches Material zu Füßen, sondern auch über zwanzig Jahre Erfahrung und Leidenschaft. Betreten Sie im Eham Showroom neuen Boden.